

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

OKTOBER 1978
INHALT

	Seite
Obstbauliche Beratung im Alten Land	227
Der Versuchsbetrieb »Esteburg«	230
Ein typischer Obstbaube- trieb im Alten Land	231
Ein interessanter Holzverar- beitungsbetrieb	232
Forschungsanstalt Blangstedgaard	234
»Rubenlund« und »Skraep- gard«, zwei interessante dänische Obstbaubetriebe	236
Stevnsbaer — die »Goldkirsche« aus Dänemark	237
Einfluß einer Ethrel- Behandlung auf die Reife und Haltbarkeit der Früchte	238
Eintägige Eisacktaler Weinbaulehrfahrt	240
Pflanzenschutz mit dem Flugzeug	241
Bezirk Eisacktal in Rovigo	242
Rückblick	244

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
B. Kerschbamer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bo-
zen; Dr. H. Mantinger, Obst-
und Weinbauschule Laimburg; Dr. L.
Raifer, Landwirtschaftsinspektora-
rat, Bozen; Ing. A. Weiss, Lan-
desassessorat für Landwirt-
schaft, Bozen; Dr. chem. B. We-
ger, Bozen; Dr. F. Zelger, Land-
wirtschaftsinspektorat Bozen;
DDD. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III—70% S.I.A.P.
I. P.

TITELBILD

Hauseingang der »Esteburg«, ein-
em ehemaligen Adelsitz der
SCHULTES VON DER LÜHE im
Alten Lande. Seit 1964 dienen
das Wirtschaftsgebäude und die
umliegenden 40 ha als Versuchs-
betrieb der Obstbauversuchs-
anstalt von Jork.

Foto: J. Petermair, Beratungsring

Mit an der Spitze bleiben!

Ende der 50er und Anfang der 60er Jahre, als das junge Obstbaugesamt um Ferrara und bald auch der Vorstoß des französischen Obstbaues drohten die alten europäischen Anbaugesamte in den Schatten zu stellen, war auch unser Obstbaugesamt drauf und dran, von der allgemeinen Entwicklung überrollt zu werden. Unsere Anlagen waren zum Großteil veraltet, das Sortiment enthielt noch etliche »Ladenhocker«; eine Frostnacht konnte noch 1957 nahezu die gesamte Ernte vernichten. Auch die Rekordernste 1958 brachte den Betrieben aufgrund der langanhaltenden Exportsperrre aus Mangel an ausreichendem Lagerraum nicht die inzwischen dringend benötigten Einnahmen. Dies bereitete vielen bäuerlichen Familien arge finanzielle Schwierigkeiten.

Doch die Südtiroler Obstbauern haben nicht geschlafen, sondern die Ärmel hochgekremgelt und sich an die Arbeit gemacht. Zunächst wurden unzählige Beregnungsanlagen erstellt, die heute einen größeren Frostschaden praktisch unmöglich machen. Dann wurden Lagerhäuser gebaut und nach den neuesten technischen Erkenntnissen eingerichtet. Auch die Obstanlagen selbst erfuhren bald eine radikale Verjüngung und der Sortenspiegel bekam mit den zunehmenden Erträgen aus den Neuanlagen ein neues Gesicht. Auch die sich bietenden Möglichkeiten, die Arbeiten in den Obstanlagen zu beschleunigen, zu verbilligen und zu erleichtern, haben unsere Obstbauern frühzeitig wahrgenommen. Man denke an die breite und relativ rasche Einführung damals der Sprühgeräte



Landtagsabgeordneter und Ringobmann Toni KIEM

angebiet liegt heute — das kann man, glaube ich, ohne Überheblichkeit sagen — in mehrfacher Hinsicht mit an der Spitze unter den europäischen Obstbaugesamten. Im Weinbau ist die Situation gegenwärtig etwas schwieriger. Es bestehen natürlich auch im Weinbau Möglichkeiten, den Anbau zu rationalisieren, sie sind aber schwieriger zu realisieren und vor allem teurer. Trotzdem dürfen — auch von der öffentlichen Hand — keine Anstrengungen gescheut werden, um den Südtiroler Weinbau wirtschaftlich rentabel zu erhalten. Denn der Weinbau ist für viele bäuerlichen Familien die einzige oder wichtigste Einnahmequelle. Die Weinberge an den Talhängen gehören zum allseits bewunderten Landschaftsbild Südtirols, ebenso wie der Wein selbst, der den frohen und freundlichen Charakter des Tirolers gewiß mitgeprägt hat. Südtirol ohne Weinbau ist nicht denkbar.

Wo aber müssen die Hebel angesetzt werden, um den Weinbau rentabler zu gestalten und den Obstbau auch in Zukunft konkurrenzfähig zu erhalten? Meines Erachtens sind hierfür mehrere Dinge notwendig. Zunächst fehlt es am fachlichen Nachwuchs. Die Beratung, Forschung, die Fachschulen und Ämter, aber auch die Genossenschaften oder Handelsfirmen in Südtirol brauchen Fachleute. Besonders im Weinbau ist es heute praktisch unmöglich, einen Fachmann zu finden; diese Erfahrung mußte nicht nur der Beratungsring machen, das Landesamt kämpft seit Jahren mit demselben Problem.

Es wird in Zukunft also notwendig sein, die bis zu einer gewissen Stufe bereits gut funktionierende **Fachausbildung** weiter auszubauen und weiterführende Schulen auch für die Landwirtschaft zu schaffen. Ohne genügend Fachleute mit einem gediegenen Fachwissen würden es unsere Landwirte auf die Dauer gewiß schwer haben, mit anderen Anbaugesamten zu konkurrieren.

Ein weiterer Punkt, der einer ständigen Verbesserung und Anpassung an die praktischen Gegebenheiten erfordert, ist die **Fachberatung**. Am derzeitigen hervorragenden Stand unseres Obstbaues im internationalen Vergleich hat gewiß auch die Fachberatung große Verdienste. Ein reger Austausch an Informationen und Erfahrungen hat gerade in unserer Zeit der raschen Veränderungen einen unschätzbaren Wert. Es käme einem Landwirt teuer zu stehen, müßte er alle Erfahrungen selber machen. Wenn ihm aber der Erfahrungsschatz einer großen Gruppe von Berufskollegen und viele praktisch verwertbare wissenschaftliche Erkenntnisse (vor allem aus der landeseigenen Versuchsanstalt Laimburg) über den Berater zur Verfügung stehen, dann hat er natürlich einen wertvollen Wissensvorsprung.

Dieser Vorteil der Fachberatung kommt heute bereits einem großen Teil der Südtiroler Obst- und Weinbauern zugute und ich betrachte es als meine Aufgabe, dafür zu sorgen, daß dieser Dienst im Rahmen des Beratungsringes weiter ausgebaut und verbessert wird. Denn eine gute Ausbildung und Beratung der Bauern ist der beste Garant für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Obst- und Weinbaubetriebe.

L.-Abg. Toni Kiem
Obmann des
Beratungsringes